

Plädoyer für die Hardwarenachrüstung von Dieselfahrzeugen bei Vier-Länder-Branchengespräche in St. Martin in Passeier (Südtirol)

Die Verbände des Kraftfahrzeuggewerbes aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und Südtirol befassten sich im Rahmen Ihres Jahrestreffens in St. Martin in Passeier intensiv mit Ursachen und Folgen der Diesel-Krise. Zwischen Ihnen herrschte Einigkeit, dass der Rückgang der Dieserverkäufe und der Wertverlust gebrauchter Dieselfahrzeuge weit überwiegend auf die Angst der Kunden vor drohenden Fahrverboten zurückzuführen ist. Um die Gefahr der Verhängung solcher Fahrverbote durch Politik oder Gerichte verlässlich abzuwenden, erreichen nach Überzeugung der Verbände Software-Updates, wie sie etwa jüngst im Rahmen des deutschen „Diesel-Gipfels“ beschlossen wurden nicht aus. Zur signifikanten Reduzierung der Stickoxidbelastung in Ballungsgebieten bedürfte es viel mehr einer Nachrüstung der Fahrzeuge mit SCR-Katalysatoren und Harnstoffeinspritzung. Die zur Erreichung des Reduzierungsziels erforderliche flächendeckende Umsetzung könne nur gewährleistet werden, wenn zumindest der überwiegende Teil der Nachrüstkosten nicht dem Halter aufgebürdet, sondern durch die Hersteller und aus öffentlichen Fördermitteln aufgebracht wird. Dass dem Autofahrer die Gewissheit vermittelt werde, ein derart nachgerüstetes Dieselfahrzeug auch in Zukunft unbeschränkt nutzen zu können, diene auch dem Klimaschutz. Nur diese Gewissheit verhindere nämlich ein massenweises panikmachendes Umsteigen auf Benzinfahrzeuge und den damit zwangsweise verbundenen Anstieg von Kraftstoffverbrauch und Ausstoß des Treibhausgases CO₂.



Urs Wernli
AGVS-Schweiz



Jürgen Karpinski
ZDK-Deutschland



Klaus Edelsbrunner
WKO Fahrzeughandel Österreich

Dietmar Mock
Ivh.apa Südtirol

